

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 175.

Neuenbürg, Dienstag den 5. November

1895.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

#### Bekanntmachung

der K. Centralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung eines Unterrichtskurses für Fischzucht in Hohenheim.

Mit Genehmigung der Kgl. Ministerien des Innern sowie des Kirchen- und Schulwesens und im Einverständnis mit der K. Institutsdirektion Hohenheim wird ein dreitägiger theoretisch-praktischer Fischereikurs am 2., 3. und 4. Januar 1896 in Hohenheim stattfinden.

An den genannten Tagen werden die Professoren Dr. Sieglin und Dr. Kunzinger populäre Vorträge über die wichtigsten Kufische, die natürliche und künstliche Vermehrung derselben, Teichanlagen und Teichwirtschaft, Fischfang, Krebszucht u. s. w. in Verbindung mit praktischen Demonstrationen halten. Der Unterricht ist unentgeltlich.

Anmeldungen sind vor dem 15. Dezember d. J. an den Leiter des Kurses Professor Dr. Sieglin in Hohenheim zu richten. Da der Kurs auf höchstens 25 Teilnehmer eingerichtet werden soll, möchte für den Fall, daß mehr Anmeldungen eingeht, vorbehalten werden, eine Auswahl derart zu treffen, daß die verschiedenen Landesstellen möglichst gleichmäßige Berücksichtigung finden. Diejenigen Angemeldeten, welche nicht mittelst besonderen Schreibens auf einen späteren Kurs verwiesen werden müssen, wollen sich am 2. Januar l. J. vormittags 9 1/2 Uhr im Hörsaal der Ackerbauschule in Hohenheim einfinden.

Um die Teilnahme an dem Kurs auch Winderbemittelten zu erleichtern, stellt solchen der Württembergische Landesfischereiverein die Vergütung der Hälfte der Auslagen für eine Rückfahrkarte III. Klasse der Eisenbahn, sowie einen Betrag von 5 M zu den Kosten des Aufenthaltes in Hohenheim in Aussicht. Bezügliche Anträge sind mit der Anmeldung zu stellen.

Stuttgart, den 25. Oktober 1895.

v. D w.

Revier Wildbad.

#### Stangen-Verkauf

am Montag den 11. November vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus

Abt. II. 63 Kahlweg und zwar:

852 St. Gerüst- u. Werkstangen I. bis IV. Kl.

10633 „ Hopfenstangen I. bis V. Kl.

10717 „ Reistangen III. bis V. Kl.

worunter im Ganzen 17406 Fichten und 4796 Tannen.

Arnbach.

#### Langholz- und Brennholz-Verkauf.

Aus dem Gemeindevwald Abteilung Teichle kommen am

Freitag den 8. ds. Mts. vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus hier gegen Barzahlung zum Verkauf:

20 Tannenstämmen mit

30 Fm. I. Kl.

3,55 Fm. II. Kl.

4,29 Fm. III. Kl.

3,88 Fm. IV. Kl.

3 tannene Gerüststangen mit

12 „ Bon. 13,03 Fm.

5 „ Werkstangen

4 Km. buchene Scheiter

3 „ dto. Prügel

5 „ tannene Prügel

582 St. tannene Wellen und 125 „ buchene Wellen.

Den 4. November 1895.

Schultheisenamt.

### Amtliches.

Kapsenhardt.

#### Danksagung.

Allen Verwandten und Bekannten von hier und auswärts, die unseren Sohn und Bruder Friedrich zu seiner letzten Ruhestätte am 1. November d. J. begleitet haben, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Hesslerich, für den erhebenden Gesang und für die Beileidsbezeugungen sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten herzlichsten Dank aus.

Georg Scholl mit Familie.

Wildbad.

#### Mädchen-Gesuch.

Es wird auf sofort ein kräftiges, zuverlässiges Mädchen gesucht, welches schon gedient hat und etwas kochen kann in eine Haushaltung mit 2 Kindern.

Frau Johanna Aberle.

Calmbach.

## Dr. Härlin, Oberamtswundarzt zurückgekehrt.



Zur Anfertigung von Photographien aller Art empfiehlt sich unter

Zusicherung bester Ausführung

Karl Blumenthal,

Wildbad, Hauptstraße, nächst dem Bahnhof.

Neuenbürg.

Hiermit mache ich einer tit. Einwohnerschaft von hier und Umgebung die Mitteilung, daß ich die

## früher Alb. Tub'sche Wirtschaft

von der Bachner'schen Brauerei käuflich erworben und den Betrieb derselben übernommen habe.

Ich empfehle gutes Bier, reine Weine und gute Speisen bei aufmerksamer, billiger Bedienung und bitte um geneigten Zuspruch.

Karl Pfrommer.

NB. Mein Sattlereigeschäft erleidet keinerlei Unterbrechung oder Einschränkung, da dasselbe von meinem Sohne Karl in der bisher gewohnten reellen Weise geführt wird, worauf ich besonders aufmerksam mache.

Der Obige.



Schutzmarke.

1 1/2 fache Größen für 20 u. 40 Pf.

## Gentner's Schuhfett

in roten Dosen mit dem Kaminfeger.

Viel besser als Vaseline!

## Gentner's Wichse

in roten Dosen mit dem Kaminfeger erzeugt auch auf fettem Leder sofort wieder prachtvollen Glanz. Man achte auf die Schutzmarke Kaminfeger und die Firma des Fabrikanten

Karl Gentner in Göppingen.

Zu haben in Neuenbürg bei Karl Reutter, Alb. Neugart, Wilh. Fieß.

## Gewerbeverein Neuenbürg.

### Monats-Versammlung

am Montag den 4. November abends 8 Uhr im Lokal.

### Keinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel u. leiden, teile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich daran gelitten und wie ich hievon befreit worden bin.

Doktor a. D. Kypke in Schreiberhau, (Riesengebirge.)





# Reichstagswahl.

Sonntag den 10. November, abends 6 Uhr

wird der Kandidat der Volkspartei

## Fritz Schuster, Landwirt und Müller

sich den Wählern Neuenbürgs

### im Saale des Gasthofs zum „Bären“

persönlich vorstellen, wozu auch die Wähler der Umgegend eingeladen sind, da es dem Kandidaten nicht möglich ist, bei der Kürze der Zeit alle Bezirksorte zu besuchen.

## Das Wahlkomite.

**Norddeutscher Lloyd, Bremen.**

<b>Schnelldampferfahrten nach Newyork</b> Von Bremen Dienstags und Samstags Von Southampton Mittwochs und Sonntags. Von Genua bezw. Neapel via Gibraltar zweimal monatlich.	<b>Bremen-Nordamerika.</b> Nach Newyork.	<b>Bremen-Südamerika.</b> Nach Montevideo. Nach Buenos Aires.	<b>Nach Baltimore.</b> Oceanfahrt nach Newyork 7-8 Tage.
<b>Bremen-Ostasien.</b> Nach China.	<b>Bremen-Australien.</b> Nach Adelaide, Melbourne, Sydney.	<b>Nach Japan.</b>	<b>Vorzügliche und billige Reisegelegenheit.</b> Nähere Auskunft durch: <b>Theodor Weiss in Neuenbürg.</b>

Herrenalb.  
Einen halbjährigen rittfähigen  
**Gber,**  
sowie 6 Stück junge,  
besonders zur Zucht geeignet, hat  
zu verkaufen  
Friedrich Pfeiffer, Bäder.  
**Stuttg. Geldlotterie-Lose**  
à 3 M.  
(Ziehung auf 26. Novbr. verschoben),  
ferner  
**Heidenh. Kirchenbau-Lose**  
à 2 M.  
empfiehlt **G. Mees,**

**Silberstahl-Rasiermesser No. 53, Klinge breit 18<sup>mm</sup>**  
Garantie Stempel. fein höhl geschliffen, für jeden Bart passend, 5 Jahre Garantie, nur M. 1.50 per Stück. Feinste Stahl mit Goldbrad 15 Fig. Streichriemen, einfache M. 1.—, doppelte M. 1.50. Schärffmasse dazu per Dose 40 Fig. Del-Abziehleine M. —.40, 1.80 und 5.—. Rasiernapf von Britannia 40 Fig. Pinsel 50 Fig. Dose aromat. Seifenpulver für 100maliges Rasieren 25 Fig. Rasierschleifen u. Abziehen alter Rasiermesser 40 Fig. bis M. 1.—. Neue Hefte (Griffe) auf alte Rasiermesser 50 Fig. Versandt per Nachnahme (Nachnahme-Spesen berechne nicht). Umtausch gestattet. Neuer Pracht-catalog umsonst und portofrei.  
**C. W. Engels, Stahlwarenfabrik in Graefrath** bei Solingen.  
200 Arbeiter. Filiale in Eger in Böhmen. Segründet 1884.  
Rasiermesser-Rohlschleiferei in eigener Fabrik.

**Sicheren Erfolg**  
bringen die bewährten und hochgeschätzten  
**Kaiser's**  
Pfeffermünz-Caramellen  
sicherstes gegen Appetitlosigkeit,  
Magenweh und schlechtem ver-  
dornenen Magen ächt in Paket  
à 25 Fig. bei  
Wilh. Fieb, Neuenbürg.  
G. Bechtle, Herrenalb.  
Chr. Boger, Colmbach

Dobel.  
**1600 Mark**  
Können bei der kaiserlichen Stra-  
fasse in einem oder mehreren Posten  
gegen geistliche Sicherheit zu 4 1/2 %  
ausgeliehen werden.  
Rechner Treiber.  
**Holländ.** Unübertroffen und  
seit 1880 bewährt.  
**Tabak.** 10 Pfund lose im  
Beutel sco. 8 M.  
B. Becker in Seesen a. S.  
**Höjen.**  
**Einen Jungen**  
nimmt in die Lehre  
Wilh. Jauch, Wagner.

**Das älteste und größte**  
**Bettfedernlager**  
**William Lübeck**  
in Altona  
versenden zollfrei gegen Nach-  
nahme (nicht unter 10 Pfund)  
gute neue  
Bettfedern für 60 J das Pfd.  
vorzögl. gute Sorte M 1 25  
prima Halbdaunen nur M 1.60 u. 2 M  
reiner Flaum nur M 2.50 u. 3 M  
Bei Abnahme von 50 Pfund  
5% Rabatt.  
Umtausch bereitwilligst.  
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett  
und 2 Kissen) prima Inlettstoff  
auf's Beste gefüllt, einschlägig 20,  
25, 30 u. 40 Mk., zweischlägig 30,  
40, 45 u. 50 Mk.

**Velour, Kammgarn, Cheviots**  
und Bucklin  
à Mk. 1.35 per Meter  
doppelbreit nadelfertig in solider  
Qualität versenden in einzelnen  
Metern portofrei in's Haus  
Tuchversandtgeschäft  
Oettinger & Co., Frankfurt a. M.  
Musterauswahl umgehend franko.

### Deutsches Reich.

Breslau, 2. Nov. Die „Breslauer Ztg.“ meldet: Ein dicht bei Böbelwitz gelegener Paluderturm ist heute Nachmittag in die Luft geflogen. Bisher wurde festgestellt, daß eine Person getödtet und vier schwer verwundet sind.

Aus Baden, 2. Nov. Die Zentrums-partei will die Landtagswahl im Bezirk Mühlheim-Staufen anfechten, weil in dem Dorfe Heitersheim die Wahlmänner 2 mal gewählt wurden und weil in dem Dorfe Neuenbürg seitens der einen Partei leicht von außen kenntliche Wahlzettel ausgegeben und so die abhängigen Wähler in ihrer Wahlfreiheit beschränkt worden seien.

Mit welcher Aufmerksamkeit unsere Nachbare jenseits des Ärmel-Kanals die deutschen Fortschritte im überseeischen Handel verfolgen, ist bekannt. Insbesondere erregen in der neuesten Zeit die Fortschritte, welche die vom Norddeutschen Lloyd betriebenen Reichspostdampfer-Linien nach Ostasien und Australien zu verzeichnen haben, die englische Aufmerksamkeit in hohem Grade. Das in Liverpool erscheinende Journal of Commerce bringt darüber u. a. einen langen sehr eingehenden Artikel, in welchem die Fortschritte der deutschen Reichspostlinien in einer für uns höchst erfreulichen Weise beleuchtet sind. Es hat sich darnach in den letzten 5 Jahren die Güterbeförderung annähernd verdoppelt. — Während im Jahre 1890 auf der ostasiatischen Linie ca. 67 000 cbm Ladung befördert wurden, zeigte das Jahr 1894 ein Quantum von über 112 000 cbm. Auf der australischen Linie ist die Frachtbewegung von 57 000 cbm im Jahre 1890 auf 77 000 cbm im Jahre 1894 gewachsen.

Dabei ist das Angebot von Fracht ungleich größer als die zur Verfügung stehenden Schiffsräume. Der letztere Umstand ist um so bemerkenswerter, als der Norddeutsche Lloyd unausgesetzt neues Schiffsmaterial in die Linien eingestellt hat und insbesondere in den letzten 2 bis 3 Jahren eine vollständige Erneuerung der Reichspostdampfer-Flotte hat eintreten lassen. Während beim Aniang des Betriebes der Reichspostdampfer-Linien der Tonnengehalt der nach Ostasien fahrenden Dampfer sich auf ca. 45 000 R T. also für jeden Dampfer auf 3450 Tonnen belief, stellte sich derselbe im Betriebsjahre 1894/95 auf ca. 71 000 Tonnen d. h. für jeden Dampfer auf etwa 5450 Tonnen. Für Australien ist der Tonnengehalt der Dampfer in demselben Maße gewachsen. Abgesehen von der erfreulichen Thatsache, welche in dem Anwachsen des Frachtverkehrs zu sehen ist, darf man mit besonderer Genugthuung konstatieren, daß auch im Passagier-Verkehr die Dampfer des Norddeutschen Lloyd seitens der Passagiere aller Nationen nach und vom fernen Osten bevorzugt werden.

### Württemberg.

Stuttgart, 1. Nov. Nach einer im „Staatsanz.“ veröffentlichten Uebersicht haben die württ. Gerichte und Amtsnotare im Jahre 1874 49 528 Inventuren und Teilungen, 20 726 Vormundschaftsrechnungen und 4097 Güterbuchs- und Pfandbuchs-Visitationen vorzunehmen gehabt. Die Notariatsporteln für diese 74 446 Amtshandlungen, von welcher doch jede einen größeren Zeitaufwand beanspruchte, betragen insgesamt 910 024 M oder durchschnittlich für jede einzelne solche Amtshandlung 12 M 22 1/2 J. Gerade diese Notariatsgeschäfte werden wohl

auch nach der Einführung des allgem. bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich in Württemberg unverändert bleiben und wenn man die hiefür angelegten Sporteln mit denjenigen unserer Nachbarländer vergleicht, so sind sie als spottbillig zu bezeichnen. Wenn man aber auf eine notarielle Amtshandlung nur 10 Alte der freiwilligen Gerichtsbarkeit auf unseren Rathhäusern rechnet und man wird häufig deren 30 solcher annehmen können, bis einmal ein Rotar in Wirksamkeit zu treten hat, so läßt sich leicht schätzen, welch ungeheure Menge von Geschäften den Amtsgerichten zufallen müßte. Bei ca. 2 1/2 Millionen derartiger Amtshandlungen der Amtsgerichte, welche bisher auf unseren Rathhäusern umsonst besorgt wurden, kämen, wenn man nur den Zeitverlust der Leute, sowie eine ganz geringe Gerichtsportel auf zusammen je 3 M berechnen würde, über 2 1/2 Millionen jährlich Mehrausgaben für das württ. Volk heraus. Dabei sind natürlich die wirklichen Kosten bei weitem unterschätzt, denn der Zeitverlust ist nicht mit 1 1/2 M zu bezahlen und auch die Sporteln werden die Summe von 1 1/2 M erheblich überschreiten. Zu diesen 2 1/2 Mill. kämen aber überdies noch die Gehalte von zahlreichen neuen Gerichtsbeamten mit mindestens jährlich 200 000 Mark, wobei dann immer noch der allerjüngste Posten, nämlich die Gebühren der Rechtsanwälte aus der Rechnung weggelassen ist.

Aalen, 2. Nov. Die Arbeiten zur Begung einer Telephonleitung einerseits nach Gmünd—Stuttgart, andererseits nach Ellwangen—Crailsheim—Nürnberg haben nunmehr begonnen. Die bayerische Leitung, Crailsheim—Nürnberg ist bereits fertig.





### Zum Jubiläum der württembergischen Eisenbahnen.

Am 7. Dezember 1835 war die erste Eisenbahn in Deutschland zwischen Nürnberg und Fürth eröffnet worden. Aber obgleich im selben Jahre auch in der württemberg. Abgeordneten-Kammer die Anregung zur Anlage einer Eisenbahn durch den ritterschaftlichen Abgeordneten v. Cotta gegeben worden war, stand es doch noch 10 Jahre an, bis die erste Teilstrecke einer Eisenbahn auch in Württemberg dem öffentlichen Betrieb übergeben werden konnte. Das geschah am 22. Oktober 1845 mit der Strecke Cannstatt-Untertürkheim. Das Eisenbahnwesen Württembergs steht jetzt auf eine fünfzigjährige Entwicklung zurück.

Wenn sich auch in Württemberg niemand gefunden hat, der jenes bayerische Gutachten verteidigt hätte, wozu die Eisenbahnlinie ihrer ganzen Länge durch hohe Bretterverschlüsse abgeschlossen werden müßte, da der Anblick eines schnell fahrenden Eisenbahnzuges beim zuschauenden Publikum Krankheiten erzeugen würde, so ist die Neuerung auch in Württemberg nur langsam gegenüber schweren Bedenken zum Siege gelangt. Ein großer Teil der Bevölkerung wie seiner parlamentarischer Vertreter wollte gar keine Eisenbahn. Württemberg — hieß es — sei ein ackerbautreibendes Land, das wenig Gewerbefleiß und wenig Handel habe. Das Bedürfnis zu einer Eisenbahn liege gar nicht vor. Daß auch die Landwirtschaft gerade durch gute Eisenbahnverbindungen in hervorragender Weise gefördert werden kann: diese Erkenntnis ist erst in viel späterer Zeit allmählich zum Durchbruch in weiteren Kreisen gekommen. Doch meinte man damals schon, die Landstriche, welche keine Eisenbahnen besitzen, würden verdöden, worin doch schon eine Ahnung der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Eisenbahnen verborgen lag. Doch fürchtete man auch die Eisenbahn als die schlimme Konkurrentin für verschiedene Gewerbe besonders für dasjenige der Frachtfuhrleute.

Beischeiden und fast zaghaft trat man bei dem Bau der ersten Linie auf. Mit neun Personenwagen und ebensoviel Güter- und Gepäckwagen wurde der Verkehr bewältigt. Heute besitzt das Land 1122 Personenwagen mit 50746 Sitzplätzen und 6440 Güterwagen.\*

Sechs Lokomotiven — sämtlich aus Amerika bezogen — versehen den Dienst. Jetzt befahren rund 450 Lokomotiven die württemb. Eisenbahnlinien.

Während man heute noch immer besseren und bequemeren Einrichtungen der Eisenbahnwagen trachtet, die Dampfheizung für eine gleichmäßige Wärme sorgt und die Beleuchtung reichlich durch Gas erfolgt, waren die ersten Wagen sehr primitiver Natur. Eine Heizung war überhaupt nicht vorgesehen und die Beleuchtung geschah durch kleine rauchende Öllämpchen, aus denen nicht selten bei rascher Fahrt u. schnellem Halten das Öl auslief. Und als man anfing, die Wagen zu heizen, da geschah es nur in denjenigen der ersten und zweiten Klasse. Bierzehn Jahre lang, bis zum Jahre 1868, dachte man nicht daran, für die große Masse des Publikums und die mittleren und unteren Stände des Volkes diesen Luxus der Erwärmung ebenfalls einzuführen.

Auch bei den Bahnhöfen hielt man auf spartanische Einfachheit und Abhärtung des Reisepublikums. Was heute jeder kleinste Bahnhof aufweist, ja die meisten Haltestellen besitzen, war für den Hauptbahnhof Stuttgart anfänglich als entbehrlicher Luxus verworfen — besondere Wartesäle. Der Regierungstechniker Ebel empfahl nur eine bedeckte Personenhalle nach amerikanischem Muster und verneinte die Notwendig-

keit der Wartesäle in der Abgeordneten-Kammer, weil — wie er anführte — „Personen, die Spozierfahrten machen, gutes Wetter wählen und die Reisenden sich bei schlechtem Wetter gegen den Einfluß der Bitterung so verwahren, daß sie sich nichts daraus machen, im Freien zu weilen.“

Wenn man dann noch erwähnt, daß im Anfang allen Ernstes daran gedacht wurde, beim Uebergang über die Alb Pferde vor den Zug zu spannen, und wenn dagegen die heutigen vervollkommenen Schnellzugsmaschinen in Betracht gezogen werden, dann haben wir in großen Umrißen ein Bild der großartigen Entwicklung unseres heutigen Eisenbahnwesens: die 9,92 km Länge des Jahres 1845 haben sich auf 171748 km im Jahre 1894 vermehrt, ungerichtet die im Lande sich befindenden 5 Privatbahnen mit ca. 31 km Länge.

Aber in etwas ist unsere Zeit immer noch hinter dem Anfang der Eisenbahnperiode zurück: in der Wohlfeilheit der Fahrpreise. Die Einheitsrate pro Kilometer und Person betrug im Anfang nämlich nur 2,47 J., während sie heute um einen Pfennig höher ist: 3,4 J. Seit 20 Jahren (1874) besteht dieser höhere Tarif, und seit dieser Zeit hat der höchste Reingewinn der Eisenbahnen 3,52 pCt. betragen, während er in dieser Periode auch schon heruntergesunken ist auf 2,54 und 2,47 pCt. des Anlagekapitals. Die ersten dreißig Jahre dagegen weisen eine Verzinsung häufig von über 5, ja bis zu 6,39 pCt. auf. Das war im Anfang der sechziger Jahre, in welcher die kostspieligen, sich schlecht rentierenden Bahnen noch nicht gebaut waren.

Für seine Eisenbahnen hatte das Land Württemberg bis 31. März 1894 einen Bauaufwand von 525 1/2 Millionen Mk. zu machen; die ungetilgte Eisenbahnschuld beläuft sich auf über 403 Millionen, während als Reinertrag der Eisenbahnen an die Staatshauptkasse abgeliefert werden konnten im Jahre 1893/94 etwas über 14 1/2 Mill. Mark.

Lehrreich aus der Geschichte des württemb. Bahnbaues ist eine kleine Episode aus dem Jahre 1843. Regierung und Abgeordneten-Kammer verlangten den Bau einer Bahn zwischen Stuttgart und dem oberen Neckartal, das Verlangen mit der regen Industrietätigkeit dieses Landesteils begründend. Aber die Standesherren der ersten Kammer wollten zugleich auch für sich sorgen. Sie stellten dieser oberen Neckarbahn schon damals das Verlangen einer Dreifürstenbahn von Leutkirch nach Waldsee gegenüber, worauf natürlich die Abgeordneten-Kammer nicht eingehen konnte. Infolgedessen wurde weder die eine noch die andere Bahn sofort in Angriff genommen.

Von selbst wird dieser Rückblick zum Ausblick. Nachdem Jahrzehntlang das Publikum den Eisenbahnverwaltungen überlassen hatte Veränderungen und Verbesserungen vorzunehmen; nachdem infolge dieser Haltung der öffentlichen Meinung eine Zeit lang eine gewisse Stagnation eingetreten war und nur Verbesserungen der Betriebsmittel und der Ausbau der Linien, nicht aber auch organische Änderungen und Tarifregulierungen vorgenommen worden waren, drängt die Neuzeit mächtig in neue Bahnen. Trennung des Nahverkehrs vom Fernverkehr und selbstständige Entwicklung jeder dieser zwei so grundverschiedenen Beförderungsarten, mit ganz besonderer Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse und Bedürfnisse beim Nahverkehr; Vereinfachung der Billettabgabe und Billettkontrolle neben Verbilligung der Tarife — das sind vor allem die Probleme, denen die neuere Zeit ihre Aufmerksamkeit ganz entschieden zuwendet. Durch allerlei Versuche und Ausnahmestimmungen sind auch die Eisenbahnverwaltungen diesen Fragen näher getreten. Generelle, grundlegende Änderungen haben sie aber bis jetzt zu vollziehen sich nicht entschließen können. Wenn aber zehn, zwanzig Jahre vorüber sein werden, wird man bei unserer gewaltig vorwärts drängenden Zeit Zeit mit ihren gänzlich veränderten Verhältnissen auf die heutigen Zustände wohl ebenso als auf primitiv-detaillierte zurückblicken können, wie wir heute auf die erste fünfzigjährige Entwicklungs-

periode des württembergischen Eisenbahnwesens zurückblicken.

Zehn Jahre Entwicklung im 20. Jahrhundert werden daselbe bringen wie die halbhundertjährige Entwicklung, die hinter uns liegt. Die Neuzeit drängt rascher und unaufhaltsamer vorwärts als die gemüthlichere Zeit um die Mitte dieses Jahrhunderts. Und ein Stillstand ist hier entschiedener verhängnisvoller Rückschritt.

### Marktpreise.

Neuenbürg, 2. November.	
Butter, 1/2 Kilo	M. 0.80—0.85
Landeier	M. 0.08—0.09
Kisteneier	2 Stück 18 J., 1 Stück 7 J.
Pforzheim, 2. November.	
Landbutter, 1/2 Kilo	M. 0.95—1.00
Schrahmbutter	M. 1.10—1.20
Landeier 2 Stück	13—15 J.
Kisteneier, 2 Stück	11—13 J.
Stuttgart, 2. November.	
Saure Butter, 1/2 Kilo	M. 1.—
Säße Butter, 1/2 Kilo	M. 1.10—1.20
Frische Eier 10 Stück	70 J.
Kalkeier, 10 Stück	60 J.

### Ausland.

Paris, 1. Nov. Weit schneller noch, als die optimistischen Leute zu hoffen wagten, ist das neue radikale Ministerium Bourgeois zustande gekommen. Was den zukünftigen Inhaber des Portefeuilles des Aeußern anbelangt, so scheint man entschlossen zu sein, ihn aus den Reihen der Botschafter oder ehemaligen Botschafter zu nehmen, anstatt, wie anfangs beabsichtigt, aus denjenigen der parlamentarischen Politiker. Was die anderen Minister anbetrifft, so ist wohl Cavagnac's Ernennung zum Kriegsminister diejenige, welche in gemäßigter republikanischer und besonders in militärischer Kreisen den meisten Widerspruch hervorgerufen hat. Lockroy, der neue Marineminister, ist in Flottenangelegenheiten gerade so gut bewandert, wie Cavagnac in den das Landheer betreffenden Fragen. Gut aufgenommen wird im allgemeinen im Gegensatz zu den oben erwähnten Ministern Berthelot, der neue Unterrichtsminister. Er ist seit 1881 Senator inamovible und seit Jahrzehnten einer der Hauptträger der französischen Wissenschaft. Justizminister ist Ricard, das heißt ein Nichtradikaler, der sich vor einer großen Zahl seiner engeren Parteigenossen durch eine große Rechtschaffenheit auszeichnet. Mit dem Finanzminister Doumer naht die lang erwartete Ära der Steuerreformen, die von den verschiedenen opportunistischen Kabinetten von einem Rechnungsjahre auf das andere verschoben worden waren. Ob es freilich möglich sein wird, die in Aussicht genommene Erweiterung der Erbschaftsteuer und die Ansätze einer progressiven Einkommensteuer in das nächstjährige Budget hineinzubringen, muß als zweifelhaft gelten; die Zeit drängt, und da die erwähnten Maßnahmen jedenfalls auf großen Widerstand seitens der Opportunisten stoßen werden, so wird man sich wahrscheinlich genötigt sehen, sie auf das übernächste Rechnungsjahr zu verschieben. Dann aber dürfte wohl sicherlich das radikale Kabinet einem neuen gemäßigten schon wieder den Platz geräumt haben.

Paris, 1. Novbr. Die radikalen und sozialistischen Blätter begrüßen das Ministerium Bourgeois freundlich. Die gemäßigten Zeitungen fürchten, daß die Reformwürde Verjüngung im Lande herbeiführen. Die monarchistischen Blätter sagen dem neuen Kabinet nur kurze Dauer voraus.

Paris, 2. Nov. Gleich Décras hatten auch die zuerst wegen Uebernahme des Portefeuilles des Aeußern ausgeholten Diplomaten, nämlich der ehemalige Botschafter in Petersburg de Laboulaye und der gegenwärtige Botschafter in Bern, Barère, den Antrag Bourgeois abgelehnt. Präsident Faure soll von der Wahl Cavagnac's zum Kriegsminister wenig erbaunt sein. Das Gerücht, daß mehrere Corpskommandanten entschlossen seien, wegen des neuen Kriegsministers zu demissionieren, findet vielfach Glauben.

Paris, 2. Nov. Das Zuchtpolizeigericht verhandelte heute unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen das wegen Spionierens angeklagte

\* Wir entnehmen diese Angaben der hübschen Jubiläumsschrift von Dr. Supper, Inspektor bei der Generaldirektion der württ. Staats-Eisenbahnen. (Druck und Verlag von W. Kohlhammer.) Das mit Illustrationen geschmückte Werk empfiehlt sich bei seiner Uebersichtlichkeit und seinen auf amtliches Material gestützten, rein sachlichen Ausführungen allen denjenigen, auf welche sich einen umfassenden Ueberblick auf die historische Entwicklung und die heutige Ausdehnung unseres Eisenbahnwesens gewinnen wollen.





Ehepaar Schwarz. Schwarz wurde zu fünf Jahren Gefängnis und 5000 Franken Geldstrafe, Frau Schwarz zu drei Jahren Gefängnis und 3000 Franken Geldstrafe verurteilt, beide unter Verbot des Aufenthalts in Frankreich und unter Verlust der bürgerlichen und der Familienrechte auf zehn Jahre.

Ueber die gemeldeten jüngsten Christen-gemezel in Kleinasien liegen noch immer keine zuverlässigen Nachrichten vor. Die Bot-schafter in Konstantinopel haben es daher auch einstweilen abgelehnt, der Bitte des armenischen Patriarchen um Schutz der Armenier seitens der Mächte nachzukommen, weil einerseits eine Inter-vention auf Grund unbeglaubigter Meldungen unmöglich ist, während andererseits die Pforte den Armeniern die Schuld an allen Vorkommnissen der jüngsten Zeit beimisst.

**Fermischtes.**

Aus den Kaiser Tagen im Reichsland teilt der Berichterstatler der „Köln. Ztg.“ einige Beobachtungen mit, die hier interessieren werden. Er schreibt: „Der zweifelhafte gelbe Jagdwagen des Kaisers ist dem Sitze gegenüber mit einer Uhr mit großem Zifferblatt ausgestattet. Da-neben ist links ein Behälter für die Patronen, rechts ein anderer für ein Opernglas und da-rüber ein Gestell für eine kurze zweiläufige Jagd-büchse angebracht. Die vier ungarischen Jäger, die mit dem leichten Gefährt sehr große Ent-fernungen in unglaublich kurzer Zeit zurücklegen, sind ein Geschenk des Kaisers von Oesterreich an unsern Kaiser; schlankgebauete, mittelhohe Grauschimmel, die mit dem Eisenbahnfahren auf so vertrautem Fuße stehen, daß sie, während sich fast jedes andere Pferd gegen die Unter-bringung in Eisenbahnwaggons sträubt, nach dem Ausspannen ohne jedes Drängen von selbst in den ihnen zugewiesenen Wagen spazierten. Besonders fein geschult muß auch das Reitpferd des Kaisers sein. Ueberaus feurig beim Heran-sprengen, stand es während der Feierlichkeit von Wörth trotz Kanonendonners, Musik und Men-schengetümmels, ohne eine Muskel zu rühren, wie aus Marmor gemeißelt da.“

Ein Begrüßungsschreiben war an den Kaiser anlässlich seines jüngsten Aufenthaltes in Elshof Lothringen von einem jungen Loth-ringer gerichtet und zu etwaiger Beantwortung eine Briefmarke beigelegt worden. Hierauf ist dem Brieffschreiber vom Oberhofmarschallamt folgender Bescheid nebst Einlage zugegangen: „Zehn Pfennig, welche Sie als Briefbeschwerer Ihrem Sr. Maj. dem Kaiser übermittelten Glück-wunsch beigelegt hatten, erhalten Sie hiermit unter Beifügung eines Gnadengeschenks von 10 M wieder zurück.“

Der „Blut- und Todesritt“ der Seydlitz-Kürassiere und altmärkischen Ulanen in der Schlacht bei Mars la Tour war bis jetzt nur durch Freiligraths Gedicht „Die Trompete von Gravelotte“ künstlerisch ver-ewigt. Das Jahr, das die Erinnerungen an den großen Krieg so lebhaft erwachen läßt, hat die Runde von jenem Heldenstück auch durch ein Denkmal aus Stein und Erz der Nachwelt über-liefert. In Quedlinburg, wo seit langer Zeit ein Teil jenes Kürassier-Regiments steht, wurde nach Bericht der „Tgl. N.“ am 27. Okt. ein Kriegerdenkmal eingeweiht und enthüllt, durch das der Künstler Anders in Berlin im Besonderen an jene Schlachtszene erinnern will. Auf hohem Sockel aus poliertem Granit erhebt sich die Ge-stalt eines jungen Kriegers. Hoch auf bäumt sich ein Kopf, um über einen Baumstumpf und Bruchstücke von Kanonen hinwegzusehen. In seiner Linken schwingt der Krieger die aufgerastete Standarte. Die Rückseite des Sockels zeigt die beiden ersten Strophen des Freiligrathschen Ge-dichtes. Der Dichter Julius Wolf sprach ein schwingvolles Weibegedicht, das mit den Worten schloß: „Den Nachgeborenen sei's ins Herz ge-schrieben, daß eines Volkes Heil darauf be-ruht, bis in den Tod das Vaterland zu lieben, — ihm freudig hinzugeben Gut und Blut. — Drum, wenn verwitvert dieses erzne Bild, —

wenn Krieg und Kriegeshelden schon umwoben — von Sage sind, noch dann wird sich's er-proben: — Mannstreue ist des Reiches Schwert und Schild.“ —

Münster, 1. Nov. Ein „Anti-Ragen-verein“ besteht in Münster i. W. Man hat nämlich die Erfahrung gemacht, daß die vielen Ragen für Landwirtschaft und Gartenbau vom Uebel sind. Die Rage fängt nur so lange Mäuse, als es deren nicht zu viele giebt. Sie ist eine Feinschmeckerin. Sobald sie sich an den Mäusen überläßtigt hat, treibt sie mit wahrem Blutdurst die Vogelfängerei. Jede Räge, die sich nicht auf Haus und Scheune beschränkt, ist schädlich. Dem „Anti-Ragenverein“ in Münster sind im letzten Jahre 1579 Schwänze erschlagener, herum-strolchender Ragen eingeliefert worden.

Meran, 20. Okt. Auf einer jüngst hier abgehaltenen Versammlung österreicher Gast-wirte wurde, wie schon berichtet, beschlossen, daß die Kellner und auch die Hh. Hausknechte, ihrem Wunsche gemäß, in Zukunft nicht mehr bei ihrem Vor-, sondern bei ihrem Familien-namen gerufen werden sollen. Diese Neuerung gibt österreicher Blättern Stoff zu folgendem Zukunftsbild: Stammgast: „Jean! Was ist denn? Was essen möcht' ich!“ Jean: „Bitte gleich, bitte sehr! Wuß aber auch recht schön bitten, Herr v. Biegler, daß S' mich nimmer Jean rufen.“ Stammgast: „Hm?“ Jean: „Sie wissen ja, Herr v. Biegler, die neue Ord-nung. Die Kellner müssen beim Familiennamen.“ — Stammgast: „Ah, ja richtig. Alsdann wie heißen S' denn?“ — Jean: „Agorastoriopopulos — meine Voreltern sind Griechen gewesen.“ — Stammgast: „So, so? Ein bißel weiltäufig, die werten Ahnen. Also mein lieber Jean . . . pardon . . . Angora“ — Jean: „Angora“ . . . Stammgast: „Agorahistori“ . . . Jean: . . . „storiopopulos“ . . . Stammgast: „Rein, lieber Freund, das geht nicht. Ich will mittagmahlen, und bis ich mir Ihren Namen merk', ist's Ritter-nacht. Schicken S' mir den Pepi.“ Jean: „Moment, bitte!“ (Ab.) Pepi (herantretend): „Womit kann ich dienen, Herr v. Biegler?“ Stammgast: „Vor allem mit Ihrem Familien-namen.“ Pepi: „Ich heiß Bierziehopowski“ . . . Stammgast: „Habe die Ehre! Der Karl soll kommen!“ Pepi (lächelnd): „Oh, mit dem werden Herr v. Biegler noch weniger zu frieden sein.“ Stammgast: „Hat mich immer sehr gut bedient.“ Pepi: „Ja, aber seinen Namen können Sie wahrscheinlich nur aussprechen, wenn Sie d' Strauchen (Schnapsen) haben. Er heißt nämlich Trizitzizet!“ . . . Stammgast: „Trizi“ . . . Der Wirt (an den Tisch tretend): „Zum Wohlsein, Herr v. Biegler!“ Stammgast: „Ach was, Wohlsein! Bei einer solchen Bedienung!“ Der Wirt: „Haben eine Klage?“ Stammgast: „Ja, eine gewaltige. Der Appetit ist mir ver-gangen, und ich hab's satt, nichts zu essen, weil ich . . . kurz und gut: Ich hab' meine Zange zu etwas anderem, als zum Auslegeln. Also: Entweder Sie schauen sich um Kellner um, die kürzere oder vor allem weniger unaussprechliche Namen haben, oder ich bleib' aus. Und gleich jetzt such ich mir ein Lokal, wo die Kellner höchstens Meier, Müller oder Bauer heißen . . . Adio!“

[Im Examen.] Professor: „Was wissen Sie aus dem Leben Friedrichs des Großen, Herr Kandidat? Erzählen Sie alles so kurz wie möglich!“ — Kandidat: „Geboren, erzogen, konfirmiert, verliebt, verlobt, verheiratet, gestorben.“ — [Druckfehlerentsehl.] Wüste, Schinken, Fleischsorten, jeder Art verkaufe ich von heute ab um 20 Prozent billiger, soweit der Vorrat reicht.

[Ein unglückliches Weib.] Sie (mit Thränen in den Augen): „. . . Karl, das thut weh! Ich weiß es, ich seh' es ja, daß Du mich nicht mehr liebst!“ — Er: „Aber, liebes Kind, soll ich Dir denn noch öfter meine Liebe schenken?“ — Sie: „Nein, nein, (schluchzend) ich glaub es nicht! Eine Frau mit einem so alten Gut — kannst Du nicht lieben!“

[Unpassend.] Hauslehrer: So, Billy, jetzt kommen wir zum Storch. — Wutter (ihn unter-brechend): Pardon, Herr Doktor — ich bitte, meiner Tochter nur über anständige Tiere vor-zutragen.

**Telegramme.**

Berlin, 3. Nov. Der „Vorwärts“ ver-öffentlicht das Facsimile des bekannten Briefs Söcker's vom 11. Aug. 1888 an Hammerstein betr. die damalige Haltung der konservativen Partei gegenüber Bismard. — In einer heute stattgehabten Versammlung für Interessenten und Garantiefondszeichner der Berliner Gewerbe-Ausstellung wurde durch eine mit allen gegen 4 Stimmen angenommene Resolution gegen den Beschluß des Ausschusses betr. die Nichtbeleuch-tung der Ausstellung Protest erhoben, indem darauf hingewiesen wurde, daß jener Beschluß eine Schädigung des Gewerbes und der Industrie darstelle.

Königsberg, 3. Nov. In der letzten Nacht wurde ein Posten, welcher an der Pionier-kaserne vor dem Sachheimer Fort Woche stand, von mehreren Personen, welche gestern zur Kontrollversammlung erschienen waren, insultiert. Als nach dem Posten mit Steinen geworfen worden war, gab dieser Feuer, wobei ein Tu-multuant durch einen Schuß in die Brust ge-tötet wurde; ein zweiter erhielt einen Streif-schuß quer über die Brust und wurde dadurch schwer verletzt.

Kottweil, 4. Nov. In den Dienst-wohnungen der Eisenbahngelände am Bahnhof drohte gestern früh ein Brand auszubrechen, der gerade noch rechtzeitig durch einen vorübergehen-den Fuhrmann bemerkt wurde, ehe das Feuer um sich gegriffen und 3 Kinder den Feuer-tot bereitet hätte. Die Ehefrau des Loko-motivführers Ropp hatte ihre 3 Buben im Alter von 3—7 Jahren in die Wohnstube eingeschlossen und sich auf den Wochenmarkt begeben. Die Knaben gerieten zu den Zündhölzern und zündelten damit, wodurch einige Betten und Mobiliartücke Feuer fingen. Es entstand ein starker Qualm, die Kinder waren dem Erstickten nahe, wurden aber gerade noch zu rechter Zeit, nachdem die Fenster eingeschlagen waren, herausgeholt.

Bern, 4. Novbr. Die von der Bundes-versammlung beschlossene Vereinheitlichung des Militärwesens durch Uebertragung desselben an den Bund wurde in der Volksabstimmung mit ungefähr 252 000 Stimmen und mit 17 1/2 gegen 4 1/2 Kantonsstimmen verworfen.

Paris, 3. Nov. Die neuen Minister traten heute Vormittag unter dem Vorsitze Bour-geois zu einer Sitzung zusammen, in welcher der Wortlaut der morgen in der Kammer zu ver-lesenden Erklärung festgesetzt wurde. Die Er-klärung wird morgen vormittag dem Präsidenten unterbreitet werden. Bourgeois richtete an den Präsekten des Departements Tarn ein Telegramm, worin es heißt die Regierung hege den lebhaften Wunsch, dem Auslande in Carmaux ein Ende zu setzen, sie sei der Ansicht, daß das einzige Mittel, die Zwistigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern auf schnellem Wege zu be-enden, das wäre, auf ein Schiedsgericht zurück-zukommen. Bourgeois fordert den Präsekten auf, beide Teile zu fragen, ob sie gewillt seien, ein Schiedsgericht anzunehmen.

Konstantinopel, 3. Nov. Nach offi-ziellen türkischen Berichten, griffen die Armenier vorgestern die Moscheen in dem Vilajet Diarbekt an, wobei es auf beiden Seiten Tote und Ver-wundete gab. Es sind Maßregeln zur Wieder-herstellung der Ordnung getroffen worden.

New York, 4. Nov. Der „World“ ver-öffentlicht eine Depesche aus Pahuca in Mexiko, wonach 10 Personen in dem Gefängnis zu Tezalata auf Befehl des Richters als Keger lebendig verbrannt wurden. Der Richter er-klärte, er habe den Auftrag von Gott und ließ die Opfer in den Betten verhaften und ins Ge-fängnis verbringen. Er schloß sie daselbst ein und legte Feuer an das Gebäude. Die Bevölkerung ließ unter dem Einfluß der religiösen Manie alles zu. 20 Personen wurden verhaftet und die Untersuchung gegen sie eingeleitet.

